



Interviews

Russische Teilmobilmachung und Forderung nach schweren Waffen

Dirk-Oliver Heckmann im Gespräch mit Norbert Röttgen, CDU

"Informationen am Morgen", 22.9.2022, 7:15 Uhr

Dirk-Oliver Heckmann: Am Telefon begrüße ich jetzt Norbert Röttgen von der CDU. Er ist Mitglied des Auswärtigen Ausschusses. Schönen guten Morgen, Herr Röttgen.

Norbert Röttgen: Einen guten Morgen, Herr Heckmann.

Heckmann: Die Teilmobilmachung in Russland, das sei ein Akt der Verzweiflung Putins, hat Bundeskanzler Scholz gestern in New York gesagt. Sehen Sie das auch so?

Röttgen: Ja, so ähnlich. Putin ist wahnsinnig unter Druck durch seine militärischen Misserfolge, die immer stärker sichtbar werden. Er ist zuhause unter Druck. Die Opposition kann sich äußern, offensiv gegen ihn, oder es gibt Opposition, und nichts passiert, weil er sich nicht traut. Der Shanghai-Gipfel, das war eine Demütigungserfahrung für Putin, mehrfach, vor allen Dingen durch Xi Jinping, der Putin hat sagen lassen, dass er, Putin, die Sorgen und Fragen Chinas verstehe. Er musste

handeln, er war auch von den Nationalisten unter Druck, aber er hat gehandelt unter Druck und auch in einer Weise mit der Teilmobilisierung, die ihn eher schwächer machen wird. Erstens hat er seine Angst gezeigt, denn er hat sie nicht selber angeordnet, sondern er hat sich den Vorschlag von Schoigu, dem Verteidigungsminister, zu eigen gemacht. Das heißt, wenn etwas schiefgeht, steht der Schuldige fest. Und es sind zwei Probleme. Erstens: Dieser Krieg ist ja unpopulär in Russland. Keiner will sterben. Darum wird er Widerstand im Land erzeugen, diese Nacht war das schon der Fall, und diese Truppen werden erst mal gar nicht da sein. Sie sind nicht ausgebildet, sie werden schlecht ausgebildet sein, und das wird ihn militärisch weiter schwächen.

Heckmann: Der Widerstand wurde allerdings, wie wir in dieser Sendung auch gehört haben, brutal niedergeschlagen von den Sicherheitsbehörden. Das wird interessant zu beobachten sein, inwieweit das weitergeht oder auch nicht. Fest steht: Ohne die ukrainische Gegenwehr und die Gegenoffensive wäre diese Teilmobilisierung wahrscheinlich nicht nötig gewesen. Aber dennoch, Herr Röttgen, läuft der Westen möglicherweise Gefahr, die Entschlossenheit Putins zu unterschätzen?

Röttgen: Ich glaube, im Wesentlichen nicht. Manchmal habe ich bei manchen in Deutschland, in der Regierung, diesen Eindruck. Ich habe jedenfalls immer das genau betont, dass wir an der Entschlossenheit Putins, an der verbitterten, erbitterten Entschlossenheit, die Ukraine zuerst erobern und kontrollieren zu wollen – damit ist er gescheitert – und

nun vernichten zu wollen, diese Entschlossenheit besteht fort. Daran dürfen wir nicht zweifeln. Man sieht nur, dass Putin in der Verwirklichung dieser Obsession an den Realitäten in der Ukraine, im Westen und zunehmend im eigenen Land und im sogenannten befreundeten Ausland zu scheitern droht.

Heckmann: Was macht Sie da so sicher?

Röttgen: Na ja. Sicher bin ich nicht, aber man kann ja die Realitäten lesen. Mit dieser Gegenoffensive der Ukraine hat ja im Grunde wieder keiner gerechnet. Die Ukrainer haben in fünf Tagen das zurückerobert, was Russland mühsam unter hohen Verlusten auf beiden Seiten in fünf Monaten erobert hat.

Heckmann: Das stimmt! Aber es ist nur ein kleiner Teil des russisch besetzten Gebietes und der Vormarsch ist auch zum Stehen gekommen.

Röttgen: Ja, gut. Man kann immer alles negativ darstellen. Aber erst mal in fünf Tagen fünf Monate Krieg rückgängig zu machen, und das wird auch allgemein anerkannt, ist eine offensichtlich militärisch brillante Leistung. Sie drückt auch die anhaltende, aus meiner Sicht gerade von Deutschland noch zu steigernde, aber die anhaltende Unterstützung aus dem Westen mit modernen Waffen aus. Die Opposition im Inneren und im Äußeren habe ich eben angesprochen. Ich glaube, was man sicher sagen kann ist, dass durch diese Gegenoffensive politisch die Autorität Putins zum ersten Mal zu bröckeln begonnen hat. Autorität und das Narrativ, ich habe alles

unter Kontrolle, das ist ja der Kern des autokratischen Herrschaftsanspruchs. Insofern ist er in seinem Kern angeknackst. Wie es weitergeht, da will ich keine Prognose machen, aber das scheint mir die Lage zu sein.

Heckmann: Herr Röttgen, erneut hat ja Putin angekündigt, alle verfügbaren Mittel einzusetzen, um Russland zu verteidigen und seine Souveränität, wie er das ausdrückte. Das Ganze sei kein Bluff. Der Einsatz von Atomwaffen schwingt als Drohung immer mit. Wie sicher kann man denn sein, dass das nur eine leere Drohung ist, um seine Ziele zu erreichen? Das fragen sich viele, denke ich, die uns jetzt zuhören.

Röttgen: Ja, und darum muss man es ganz nüchtern analysieren. Man kann ja nicht in den Kopf von Putin hineinschauen, aber analysieren können wir. Es fängt damit an: Wenn man droht und sagt, es ist kein Bluff, dann ist das nicht gerade der Ausdruck von Stärke, wenn man das betonen muss, sondern ich glaube, ihm ist hier ein psychologischer Fehler unterlaufen, dass er das gesagt hat. Denn wer das sagen muss, ich bluffe aber gar nicht, der macht sich schon selber schwächer.

Er hat ja zweitens gesagt, es geht mit allen Mitteln, wenn die Integrität Russlands angegriffen wird. Das macht ja kein Mensch, sondern es geht ja nur um die Verteidigung der Integrität der Ukraine. Kein Mensch denkt auch nur daran, Russland anzugreifen.

Heckmann: Das wird sich geändert haben, wenn erstmal diese Pseudo-Referenten in den besetzten Gebieten stattgefunden haben, die ja fürs Wochenende angesetzt sind - zumindest aus russischer Sicht!

Röttgen: Nein! Wie soll ich sagen? Das ist die rechtliche Scharlatanerie eines wirklich unter Druck befindlichen autokratischen Herrschers zu erklären, das ist jetzt Russland. Das sind Dinge, die Putin auch selber nicht ernst nimmt. Das ist klar.

Nein, es geht um das völkerrechtlich anerkannte russische Territorium und keiner will Russland angreifen, sondern Russland greift an.

Der dritte Punkt ist: Wenn das geschähe, die sogenannten taktischen Nuklearwaffen, dann würde ihm das militärisch nichts bringen, aber es würde wirklich die gesamte Welt gegen ihn aufbringen unter Einschluss von China. Er wäre komplett isoliert und er wäre dann wirklich verloren. Darum glaube ich, rational ist es für ihn keine Option.

Heckmann: Kann es sein, dass es ihm egal wäre, isoliert zu sein?

Röttgen: Nein, das ist ihm alles andere als egal. Putin hat sein Land in einer Weise zurückgeworfen, dauerhaft, und geschwächt, wie es das historisch kaum gegeben hat. Aber völlig isoliert, dann wäre Russland am Ende. Sie müssen mal sehen, wie ökonomisch und militärisch schwach dieses Land ist. Es hat sich in die Hände von China begeben. China will das nicht und darum ist es keine Option, schon darum keine Option.

Heckmann: Herr Röttgen, CDU und CSU haben einen Antrag in den Bundestag eingebracht, über den heute abgestimmt werden wird. Sie fordern Kampf- und Schützenpanzer westlicher Bauart für die Ukraine. Das ist bisher ausgeschlossen worden von der Bundesregierung. Sie wissen, die Koalition wird sich nicht auseinanderdividieren lassen. Geht es Ihnen um die Sache oder darum, die Koalition vorzuführen?

Röttgen: Wir haben nun mal keine Mehrheit, weil wir Opposition sind, aber darum dürfen wir ja doch Anträge einbringen und unsere Meinung äußern. Wir dürfen auch sagen - wir wissen ja, es gab ja in dieser Sache schon mal eine Abstimmung -, es gibt eine Mehrheit im Bundestag. Und das darf man denen, die unserer Meinung sind, von denen wir das ja auch wissen - es gibt ja prominente Vertreter -, die aber in einer so existenziellen Weise dann nicht für ihre Überzeugung abstimmen, das darf man denen auch vorhalten. Wir müssen - und das ist unsere Aufgabe - den Druck auf die Regierung aufrechterhalten, dass sie ihren falschen Kurs, nicht alles Mögliche und Vertretbare an Unterstützung der Ukraine zu leisten, dass sie diesen Kurs aufgibt. Ich prophezeie Ihnen in diesem Gespräch: Sie wird es auch aufgeben. Unweigerlich wird das der Fall sein, wenn die bisherigen, im Einsatz befindlichen Panzer kaputt sind. Aber es wird dann viel Zeit vergangen sein, in der die Ukraine schwächer ist, als sie sein könnte. Ein militärisches Zurückdrängen Russlands - das ist meine Kernthese - ist die Bedingung dafür, dass wir in die Phase wieder von Verhandlungen und Diplomatie und Politik kommen.

Heckmann: Sie sprechen von einem falschen Kurs. Das sieht Bundeskanzler Scholz völlig anders. Der sagt, wir reagieren abgewogen. Und der Kanzler hat ja schließlich auch einen Eid geschworen, Schaden vom Land abzuhalten. Darunter zählt für ihn, die NATO nicht in einen direkten Krieg hineinziehen zu lassen, auch einen Atomkrieg zu verhindern. Dahinter steht die Befürchtung, dass die Lieferung von westlichen Kampfpanzern eine rote Linie sei, die man damit überschreiten würde. Kommt Scholz da nicht seiner Amtspflicht nach?

Röttgen: Herr Heckmann, natürlich unterstelle ich auch dem Bundeskanzler, dass er das Beste will. Aber das sollte der Bundeskanzler auch allen anderen unterstellen. Er hat einen Eid geliefert, aber wir sind genauso dem Wohl dieses Landes verpflichtet. Und auch die Union wägt ab und auch wir treffen eine Folgeabwägung. Wir treffen nur eine andere Folgeabwägung und ich glaube eine bessere Folgeabwägung. Ich glaube, die Politik von Scholz ist eine falsche Rücksichtnahme auf Russland, die im Ergebnis dazu führt, dass Frieden hinausgezögert wird und politische Verhandlungen später kommen. Sie werden kommen, aber sie werden dadurch später kommen, weil die Ukraine militärisch nicht hinreichend unterstützt wird mit dem, was möglich wäre. Das ist ein schweres Versagen. Es führt dazu, dass Europa gespalten wird. Ich habe gestern mit jungen Menschen, Mitarbeitern im Parlament aus Prag, aus Tschechien gesprochen. Die Enttäuschung in Osteuropa, im Baltikum ist riesengroß darüber, dass Deutschland nicht verlässlich ist. Darum wäre es jetzt die

deutsche Chance und die Verantwortung, Europa zusammenzubringen. Der Bundeskanzler spaltet Europa durch diesen Kurs. Er gibt der Ukraine nicht das, was möglich ist, und dadurch führt er dazu, dass Russland das länger hinzieht und Frieden erst später eintritt. Das ist wahrscheinlich subjektiv von ihm gewollt, aber die Ergebnisse seiner Politik sind in dieser Frage wirklich verheerend. Das europäische Momentum, das jetzt sein könnte, das kann durch Deutschland und nur durch Deutschland hergestellt werden, und das gerade verweigert der Bundeskanzler.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.